Auer Tageblatt

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus monatlich 60 Pfg. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 50 Pfg. u. wöchentlich 10 Pfg. Bei der Post bestellt und selbst abgeholt vierteljährlich 1.80 Mk., monatlich 60 Pfg. Durch den Briefträger frei ins Haus vierteljährlich 1.92 Mk., monatlich 64 Pfg. Erscheint täglich in den Mittagsstunden, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen. Unsere Zeitungsträger und Ausgabestellen, sowie alle Postanstalten und Briefträger nehmen Bestellungen entgegen.

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4—5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auerzgebirge. Fernsprecher 53.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Insertionspreis: Die sechsgespaltene Korpuszeile oder deren Raum für Inserate aus Aue und den Ortschaften der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg 12 Pfg., sonst 15 Pfg. Reklamezeile 45 Pfg. Bei größeren Abschlüssen entsprechender Rabatt. Annahme von Anzeigen bis spätestens 9½ Uhr vormittags. Für Fehler infolge Text oder in der Erscheinungsweise durch Gewähr nicht geleistet werden, wenn die Aufgabe des Inserates durch Fernsprecher erfolgt oder das Manuskript nicht deutlich lesbar ist.

Nr. 280. | Donnerstag, den 2. Dezember 1915. | 10. Jahrgang

Die Katastrophe des serbischen Heeres.

Zuspitzung der Lage in Griechenland. — Die letzten Operationen gegen Serbien. — Rumänien duldet keinen russischen Durchmarsch! Die grrroße Offensive im Westen im kommenden Frühjahr. — Oesterreich-Ungarns Beute an der russischen und serbischen Front: Im November insgesamt 12000 Russen und 40800 Serben gefangen genommen. — Erfolg über die Montenegriner. — Neue italienische Mißerfolge bei Tolmein, am Monte San Michele und bei San Martino.

Griechenland und der Vierverband.

Die Verbündeten wollen Saloniki behalten.

Wie der Pester Lloyd aus Wien aus gut informierter Quelle erfährt, ist der Abzug der englisch-französischen Truppen aus Saloniki in absehbarer Zeit nicht zu erwarten. Die Verbündeten rechnen vielmehr damit, die Stadt dauernd in Besitz zu nehmen.

Ferner wird hierzu aus Paris berichtet: Unter Hinweis auf das zahlenmäßige Mißverhältnis der Streitkräfte der Alliierten und der Mittelmächte auf dem Balkan, fordert der Temps an der Spitze der Pariser Blätter dringend Verstärkungen der Landungstruppen in Saloniki. Griechenland ist kein Hindernis mehr in der Freiheit der Bewegungen dieser Truppen. Es gilt jetzt Saloniki zu halten. Der Temps stellt fest, daß Italien zwar bereits Truppen nach Valona und Duwazzo gesandt habe, läßt aber deutlich durchblicken, daß die Alliierten nach der Rede Orlandos und den zu erwartenden höchst wichtigen Erklärungen Salandras bei der Kammersitzung bedeutend mehr erhofften. Die vollkommene Solidarität Italiens müsse es zu einem vollständigeren Eingreifen führen als zu dem, das ihm durch die Sorge um Albanien diktiert sei. Die Küsten Albaniens gegen einen allfälligen Angriff zu schützen, genüge nicht. Serbien müsse geholfen werden, wieder eine aktive Rolle zu spielen. Also müßten die Mittelmächte verhindert werden, nach Saloniki zu gelangen. Echo de Paris droht Griechenland, solange Krieg sei, werde Saloniki besetzt gehalten werden. Nur wenn die Alliierten Sieger seien, könne Griechenland wieder einziehen. (W. T. B.)

Griechenlands Antwort.

Die römische Tribuna bringt ein Telegramm aus Athen, wonach dort die Lage plötzlich ernster geworden ist. Am Dienstag überreichte Skuludis den Gesandten des Vierverbandes die griechische Antwort auf die letzte Note und hatte mit ihnen über die Fragen, die den Inhalt der augenblicklichen Unterhandlungen bilden, eine Besprechung. Es scheine, daß Skuludis über die guten Absichten Griechenlands sich nicht sehr entgegenkommend aussprach und erklärte, daß die Zurückziehung der griechischen Truppen von Saloniki und die vom Vierverband verlangte Ueberwachung der Küstenzone Bedingungen wären, die die griechische Neutralität in Frage stellen und verletzen würden.

Die neuen französisch-englischen Forderungen an Griechenland.

Nach Pariser Berichten befinden sich unter den neuen Forderungen, die England und Frankreich in ihrer zweiten Note unterm 27. November an Griechenland stellten und deren dringende Beantwortung sie erheischten, folgende geradezu unglaublichen Punkte: Der Vierverband will nicht nur frei über die Eisenbahnen in Griechisch-Mazedonien verfügen, er verlangt auch, daß das Personal dieser Bahnen durch Franzosen verstärkt wird. Er verlangt ferner nicht nur die Demobilisierung der griechischen Armee, soweit diese in Griechisch-Mazedonien liegt, sondern auch deren Versetzung nach jenen Punkten der griechisch-bulgarischen Grenze, die der englisch-französische Generalstab bezeichnen wird. Der Vierverband fordert weiter völlige Freiheit seiner Truppenbewegungen in Griechisch-Mazedonien und zwar in der Weise, daß er dort nach seinem Belieben auch befestigte Stellungen, Schützengräben usw. errichten kann, und schließlich, daß er noch die Polizeigewalt in sämtlichen griechischen Gewässern zur Jagd auf feindliche Unterseeboote erhält. Aber nicht genug damit: die griechische Regierung soll dem Vierverbande auch die nötigen polizeilichen Vollmachten zur Jagd auf die Spione erteilen, die auf griechischem Gebiete herumwimmeln sollen. Das allerwichtigste Zugeständnis jedoch, das der griechischen Regierung abgerungen werden soll, ist die Kontrolle des gesamten griechischen Post- und Telegraphenverkehrs mit dem Auslande. Frankreich und England fordern zu diesem Zwecke nichts geringeres, als daß sich die von ihnen zu bestellenden Zensoren in Athen und Saloniki häuslich niederlassen dürfen. Mit diesen Punkten sind jedoch die englisch-französischen Wünsche noch keineswegs erschöpft, sie enthalten nur das Mindestmaß dessen, was, wie man in Paris behauptet, die beiden Mächte in Athen durchzusetzen gewillt sind.

Der amtliche Kriegsbericht von heute!

Großes Hauptquartier, 2. Dezember vorm.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Außer **Artillerie-** und **Minenwerferkämpfen** an verschiedenen Stellen der Front keine besonderen Ereignisse. Nordwestlich von St. Quentin fiel ein neuer Motorschaden niedergegangener Doppeldecker mit zwei englischen Offizieren in unsere Hand.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Die Schilderung des russischen Tagesberichtes vom 29. November über Kämpfe bei Illuxt-Kasimirski ist frei erfunden. Bei der Armee des Generals Graf Bothmer wurden vorgehende starke Abteilungen der Russen von den Vorposten abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Westlich des Lim wurden **Boljanic-Bierlje** und **Jabukan besetzt.** Südwestlich von Mitrovica wurden **4000 Gefangene** eingebracht.

Oberste Heeresleitung.

Das Ende des serbischen Feldzuges.

Die Kämpfe vor Monastir.

Aus Saloniki wird gemeldet, daß die bulgarische Offensive gegen Monastir in den letzten Tagen große Fortschritte gemacht hat. Die Serben waren gezwungen, vor Kruschevo nördlich von Monastir eine Schlacht anzunehmen, die für sie einen ungünstigen Verlauf nahm. Die Bulgaren zogen in Kruschevo ein und bleiben in der Verfolgung der Serben. Monastir wurde bereits geräumt. Der Verkehr Monastir—Saloniki ist unterbrochen. Man erwartet stündlich den Fall von Monastir. (T. U.)

Daily Chronicle berichtet über die Lage: Die Bulgaren nähern sich schnell der Stadt Monastir. Die serbischen Nachhuten versuchen vergeblich, ihren Vormarsch aufzuhalten. Die griechischen Behörden tun ihr Mögliches, um die Massen von Flüchtlingen zu unterstützen, aber die zur Verfügung stehenden Lebensmittel sind sehr beschränkt. Monastir ist vollkommen ausgestorben. Alle Geschäfte sind geschlossen und fast alle Einwohner geflohen.

Die Flucht aus Serbien.

Der englische Vizekonsul in Nisch traf am Montag früh in Saloniki ein. Er war von einigen Aerzten und Krankenpflegerinnen begleitet. Die Karawane mußte einen großen Teil des Weges zu Fuß zurücklegen und war neun Tage lang über schneebedeckte Gebirgspässe unterwegs. Die Wege, die von der serbischen Grenze ausgehen, sind vollgepfropft mit Flüchtlingen und Truppenkolonnen. Die Flüchtlinge ziehen sich jetzt nach Griechenland zurück, da das Fortkommen nach Albanien vollständig unmöglich ist wegen der feindseligen Haltung der Albanier und wegen Mangels an Lebensmitteln. In Saloniki treffen immer wachsende Mengen serbischer Flüchtlinge ein. Man weiß nicht, wo man sie unterbringen und wie man sie verpflegen soll.

Die Lage der Franzosen in Mazedonien.

Die Agence Havas meldet aus Saloniki: Infolge der Räumung des Engpasses von Katschanik durch die Serben ist die Vereinigung der französischen und serbischen Streitkräfte nutzlos und unmöglich geworden. Auch der Marsch der Franzosen auf Veles ist nutzlos geworden. Die Zurückziehung der Truppen aus der Gegend von Krivolac hat begonnen. Krivolac, das der Mittelpunkt der Unternehmungen war, wird bald zu einem vorgeschobenen Posten werden, der zur Grundlage Demir-Kapu hat, wo die Franzosen große Streitkräfte zusammenziehen. Entgegen den Nachrichten aus bulgarischer Quelle halten die Franzosen ihre auf dem linken Vardar-Ufer bis Krivolac eroberten Stellungen besetzt. (W. T. B.)

Die ersten Truppen der Armee Gallwitz in Uesküb.

Az Est meldet aus Lugano: Die ersten Truppen der Armee Gallwitz trafen in Uesküb ein. Ihr Vormarsch wird durch die Eisenbahn unterstützt. General Sarrail wird sich mit seiner kleinen Truppe gegen die Angriffe dieser Armeen nicht halten können, sondern wird zweifellos auf griechisches Gebiet abgedrängt werden. Die zweite bulgarische Armee dringt durch das Tal von Gostibar vor.

Enver Pascha in Sofia.

Der türkische Kriegsminister Enver Pascha ist in Sofia eingetroffen. Am Bahnhofe hatte er mit dem eine längere Unterredung.

Kitchener für den Rückzug vom Balkan.

Eine Korrespondenz des Mailänder Corriere della Sera aus Rom enthält folgende Stelle: Eine hohe fremde Persönlichkeit, die dieser Tage in Rom war, gab ihrer Meinung dahin Ausdruck, daß die Engländer und die Franzosen gut tun würden, sich vom Balkan zurückzuziehen, um sich in Saloniki zu verschanzen. — Gemeint ist offenbar Kitchener. (W. T. B.)

Ein bulgarisch-französisches Seegefecht.

Anap meldet aus Sofia: Die Kambana meldet: An der bulgarischen Küste in der Nähe von Maronia griffen bulgarische Wachtschiffe ein französisches Wachtschiff an und wollten es in den Hafen schleppen. Die französischen Kriegsschiffe bombardierten das bulgarische Schiff, zielten aber so schlecht, daß sie ihr eigenes Schiff trafen und versenkten. Die Bemannung des französischen Schiffes, lauter Afrikaner, geriet in bulgarische Gefangenschaft.

Abfahrt eines englischen Geschwaders von Saloniki.

Aus Budapest wird der Wiener Allg. Ztg. gedrahtet: Aus Mudros vorliegende Nachrichten, die in Athen eintrafen, besagen, daß ein aus 11 Einheiten bestehendes englisches Geschwader, das bisher zum Schutze des Hafens in der Bucht von Saloniki kreuzte, unter Volldampf, vermutlich nach Aegypten, ausgelaufen ist.

Rumänien duldet keinen russischen Durchmarsch.

Wie der Pesti Hirlap aus Bukarest meldet, ließ die rumänische Regierung in Petersburg wissen, daß sie einen Durchzug russischer Truppen auch mit Waffengewalt verhindern werde.

Kitcheners Besuch auf Gallipoli.

Der Sonderberichterstatter des Reuterschen Büros an den Dardanellen meldet: Kitchener hat während seines Aufenthaltes im Mittelmeer die Front auf Gallipoli besucht. In einer Ansprache an die Truppen sagte er, der König würdige ihre Verdienste, die alle Erwartungen übertroffen hätten. (Die Erwartungen König Georgs müssen danach mehr als bescheiden gewesen sein. D. R.)

Englische Schandtaten im Irak.

Das türkische Kriegspressequartier teilt mit: Die englischen Befehlshaber und Soldaten an der Irakfront handeln als würdige Schüler Lord Kitcheners, des berüchtigten Schlächters von Omdurman. Die Engländer, die infolge des Gefechts vom 22. November in unsere Stellungen in der Umgebung von Ktesiphon eingedrungen waren, haben sechs Personen getötet, die mit dem inneren Dienst in dem Mausoleum eines Heiligen in der Nähe von Ktesiphon beauftragt waren. Als wir nach drei Tagen diese Stellung wiedernahmen, fan-

SLUB
Wir führen Wissen.